

Verlag Bibliothek der Provinz

Walter Deutsch
Die Kompositionen der Brüder
JOHANN UND JOSEF SCHRAMMEL
Band 2 · DIE WALZER

Die Kompositionen der Brüder
JOHANN UND JOSEF SCHRAMMEL
Band 2 · DIE WALZER
nach der Sammlung Lois Böck
ediert, ergänzt und kommentiert von Walter Deutsch
mit historischen Tondokumenten
(Klassisches Wiener Schrammelquartett – ORF-Landesstudio Wien, Österreichische
Phonothek, *Philharmonia-Schrammeln*, Schellack-Plattensammlung Ernst Weber)
und aktuellen Einspielungen (*Divinerinnen*, *Neue Wiener Concert-Schrammeln*,
Trio Rittmannsberger-Soyka-Havlicek, *Wiener Thalia Quartett*)
English introduction: Douglas Montjoye
Redaktionelle Betreuung: Dr. Erika L. Sieder
Grafik: Erich Goldmann
Melodien-Incipient: Sabine Scheybal
CD-Herstellung: Sabine Scheybal und Gerald Visjager

ISBN 978-3-99126-155-1
© Verlag Bibliothek der Provinz
A-3970 Weitra
www.bibliothekderprovinz.at

Titelbild: Johann Schrammel *Wie der Schnabl g'wachsen is'* – Walzer, S. 266, Nr. 20.
Rückseite: Theo(dor) Zasche, 1892: Die berühmtesten Wiener Walzerkomponisten des 19. Jahrhunderts.
(Wien Museum, Inv. Nr. 61.186.)
Gefördert von Kultur Niederösterreich und Stadt Wien Kultur

INHALT – CONTENT



Das „Klassische Wiener Schrammelquartett“.
 V.l.n.r.: Lois Böck – 1. Violine; Anton Pürkner – 2. Violine;
 Richard Schönhofer – Klarinette in G; Friedrich Matouschek – Kontragarre.
 (Zeichnung: Friedrich Kral, 1975 – Sammlung Lois Böck.)

	Seite
EINFÜHRUNG	8
QUELLENLAGE	11
INTRODUCTION – STATE OF RESEARCH.....	12
BIOGRAPHISCHES.....	14
DER WIENER WALZER..... am Beispiel der Walzer-Kompositionen der Brüder Johann und Josef Schrammel	15
DIE WALZER	19
Originalwerke alphabetisch gereiht, mit Entstehungsjahr oder Opuszahl, belegt durch eigenhändige Musikmanuskripte, Drucke oder Abschriften von Zeitgenossen, gestaltet mit Einleitung (Introduction), drei oder vier zweiteiligen Walzernummern und Coda	
NACHWORT	303
MELODIENREGISTER.....	304
LITERATURVERZEICHNIS	317
Primärquellen	317
Sekundärquellen	318
STICHWORTVERZEICHNIS.....	327
Personenregister	327
Orts- und Sachregister	330
Ortsnamen gestern und heute	332
TONDOKUMENTE	334
BIOGRAPHIE.....	338

EINFÜHRUNG

Der Anstoß für das editorische Unternehmen war die Begegnung mit dem Wiener Symphoniker Lois (Alois) Böck (1911 – 1989) im Jahre 1965. Dessen Suche nach den Handschriften der Brüder Johann und Josef Schrammel führte zu bisher unbeachteten Quellen und zur Erstellung eines Verzeichnisses ihrer Kompositionen, und nun – knapp zwei Jahre nach dem Erscheinen des ersten Teilbandes „Die Märsche“ – liegen „Die Walzer“, als Teilband zwei der geplanten Gesamtausgabe der Werke von Johann und Josef Schrammel vor. Die Darstellung im Spiegel der Zeitgenossen durch historisch legitimierte Berichte und Illustrationen ist gleichzeitig das Abbild eines bedeutenden Abschnitts der Musikgeschichte Wiens.

Der geltende Anspruch eine Musiker-Gesamtausgabe nur unter Berücksichtigung „eines möglichst authentischen Werktextes auf der Basis aller erreichbaren Quellen“¹ ist für „Die Walzer“ in noch geringerem Maße zu erfüllen, als dies bereits für „Die Märsche“ nicht möglich war. Das Werk der Brüder Schrammel ist zu einem großen Teil nur in Abschriften fassbar. Es ist verstreut und unvollständig in Archiven, Bibliotheken, Sammlungen und Zeitschriften aufbewahrt. Beispielhaft dafür ist von den 23 dokumentierten Walzern die Komposition „Die Naßwalder“, welche in unterschiedlichen zeitgenössischen Medien mit Titel und Gattungsname angekündigt, jedoch nicht einmal als Klavierfassung erhalten ist. Deshalb sind in der vorliegenden Dokumentation auch jene Walzer enthalten, welche als verschollen zu sehen sind.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war das Wissen über das kompositorische Werk der Brüder Schrammel geprägt von den Klavierausgaben deutscher und österreichischer Musikverlage, von gedruckten Ausgaben für „Schrammelquartett“ und von zahlreichen, handschriftlichen Quartett-Noten meist anonymen Schreibern. Erst durch das 1964 wiedererwachende Interesse an den Handschriften der Brüder Schrammel, verbunden mit der Suche nach bisher unbeachteten Kompositionen und der klanglichen Wiederherstellung des Original-Satzbildes, beginnt die wissenschaftliche Beschäftigung.

Die Darstellung jeder einzelnen Komposition erfolgt – wie bei den Märschen – als individuelles Werk vor dem Hintergrund historischer Persönlichkeiten und Ereignisse, welche das geistige und materielle Umfeld der Brüder Schrammel bildeten. Biographische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Dokumente sowie zeitgenössische Berichte ergänzen jede einzelne Komposition und sind gleichsam Maßstab ihrer Bedeutung im Musikleben der Wiener Gesellschaft.

Als Mitglieder der Wiener Symphoniker spielten Lois Böck und Anton Pürkner im Sommer 1963 bei den Bregenzer Festspielen, wo sie einen Enkel von Johann Schrammel, den in Bregenz wirkenden Musiklehrer Friedrich Schrammel (1906 – 1967) kennenlernten. Die im Besitz der in Wien lebenden Enkelinnen von Josef Schrammel befindlichen handschriftlichen Quartettsätze boten Lois Böck die Möglichkeit zur klanglichen Erweckung des typischen Schrammel'schen Spielsatzes in der Besetzung von zwei Violinen, Klarinette in G (oder F) und Kontragarre zu versuchen.

1964 gründet Lois Böck mit Orchesterkollegen das „Klassische Wiener Schrammelquartett“:

- | | |
|-----------------|--|
| 1. Violine | Lois Böck |
| 2. Violine | Anton Pürkner |
| Klarinette in G | Richard Schönhofer, Soloklarinettist der Wiener Symphoniker |
| Kontragarre | Friedrich Schrammel, Musiklehrer in Bregenz, abgelöst 1965 von Emmerich Pranz, Musik in Wien; nach dessen Tod durch Friedrich Matouschek. ² |

1 Dietrich Berke: Denkmäler und Gesamtausgaben. In: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Kassel 1995, Sachteil 2, Sp.1109.

2 Details dazu siehe Band 1 „Die Märsche“, S. 12.

Am 29. Jänner 1966 wird erstmals aus den handschriftlichen Noten der Brüder Schrammel der Originalklang der „Schrammeln“ vor Trägern des Kulturlebens und der Wirtschaft sowie unter Beteiligung akkreditierter Botschafter vorgestellt. Ort der Aufführung sind die Wohnräume des Mäzens Heinz von Horrak in der Kantgasse im ersten Wiener Gemeindebezirk.³

Unterstützt vom Hernalser Bezirksvorsteher Josef Veleta gründet Lois Böck 1968 die „Gebrüder Schrammel-Gesellschaft“. Ausgehend von Hernalz, dem Heimatbezirk der Brüder Schrammel, erfolgt – mit zunehmender Begeisterung und wachsender Unterstützung von musikalisch Interessierten – die Wiedererweckung der Werke der Brüder Schrammel durch Aufführungen in Originalgestalt. Konzertreihen, Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenproduktionen sind in den nachfolgenden Jahren das vielfältige Tätigkeitsfeld des „Klassischen Wiener Schrammelquartetts“. Darunter besonders hervorzuheben ist eine Kasette mit drei Langspielplatten (Österreichische Phonotheek, Beiheft von Walter Deutsch, Wien 1970), sowie eine umfangreiche Dokumentation durch den ORF⁴.

Die Suche nach den Werken der Brüder Schrammel bei deren Nachkommen, in öffentlichen Musikbibliotheken, bei Sammlern und Wiener Musikanten erbrachte eine erste Übersicht über die gedruckten und handschriftlich verfügbaren Kompositionen, sowie Stimmenmaterial in Abschriften und Bearbeitungen. Unter Ausscheidung falsch zugeschriebener Kompositionen sind folgende Musikgattungen zu nennen, welche in unterschiedlicher Anzahl von Lois Böck aus verschiedenen Quellen stammend, gesammelt und geordnet wurden:

Walzer, Marsch, Mazurka, Polka française, Polka schnell, Galopp, Konzert- und Charakterstücke, Wiener Tänze (Weana Tanz), Lied und Couplets.⁵

Stilistisch zählen diese Kompositionen zu jener Unterhaltungs- und Tanzmusik, welche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein prägender Teil der kulturell blühenden Residenzhauptstadt Wien ist. Das Urteil der Geschichte hat den Brüdern Schrammel einen unumstrittenen Platz in der Hierarchie der Wiener Komponisten zugewiesen. „Die Kleeblätter“ (S. 64, Nr. 4a) sind dafür ein bemerkenswertes Beispiel.

Zeitgenössische und entstehungsgeschichtliche Dokumente und Berichte belegen das kulturelle Umfeld der „Schrammeln“. Durch Ankauf und Veröffentlichung des Nachlasses von Josef Schrammel sowie Materialien aus dem Archiv der Musikalienhandlung Robitschek durch die Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus erhielt auch Teilband zwei „Die Walzer“ einen bedeutsamen Zuwachs an Material und Wissen. In der nachfolgenden Darstellung der Walzer sind die Kompositionen, deren Authentizität nicht einwandfrei feststeht, mit dem Hinweis *sine obliquo* versehen.

In der Geschichte der Musik in Wien nehmen die Walzer der Brüder Johann und Josef Schrammel mit ihrem Quartett eine Sonderstellung ein. Am Höhepunkt des musikalischen Schaffens im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts werden die Tanz- und Unterhaltungsmusik zur dominierenden Gattung im gesellschaftlichen Kulturleben der Stadt. Im öffentlichen Diskurs wird das Konzertwesen gegenüber dem Interesse an den täglichen Neuerscheinungen von Tänzen und Märschen zurückgedrängt.

Bejubelt wurden nicht die Kompositionen von Anton Bruckner und Johannes Brahms, sondern jene von Johann Strauss Sohn und seiner stilistisch gleichgestimmten, komponierenden Zeitgenossen. Kleine und große Streichorchester reproduzierten in Gaststätten, Hotels und Konzertsälen die Fülle des verfügbaren und täglich sich erweiternden Repertoires. Die hochentwickelte Ballkultur und die breitgefächerte Unterhaltungsszene verlangten stets nach Neuem. In dieser schöpferischen Grundstimmung bildete der Walzer die zentrale Tanzform, der jeder Komponist mit seinen eigenen, stil sichereren Varianten verpflichtet war.

3 Gästeliste und weitere Details siehe Band 1, „Die Märsche“, S. 13.

4 Welche dieser dankenswerterweise dem Autor zur Verfügung stellte..

5 Siehe Alois Böck: 10 Jahre Klassisches Wiener Schrammelquartett, Brochüre, Wien 1974; Das Werk der Brüder Schrammel, ÖPh, op. cit.; Langspielplatten, Beiheft Walter Deutsch, Wien 1970.

Auch die Brüder Schrammel waren komponierende Teilhaber dieser – euphorisch im Walzertakt zu bezeichnenden – Zeitspanne.

Das Quartett der Brüder Schrammel, bestehend aus zwei Violinen, Klarinette (später Wiener Harmonika) und Kontragarre, hat sich seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Wien zu einem originellen Instrumental-Ensemble des volkstümlichen Musizierens entwickelt und gefestigt. Mit ihrem Quartett bildeten die Brüder Schrammel den letzten Höhepunkt einer langen Kette wienerischer Spielart mit kompositorischem Eigenwert. Ihre Walzer entstammen der nie zu ergründenden Klang- und Melodienwelt Wiens und reihen sich ein in die zur Geschichte gewordene Kategorie „Wiener Musik“. Namen und Titel ihrer Kompositionen spiegeln die Gesellschaft, in der die „Schrammeln“ in ihrer Zeit künstlerischer Mittelpunkt waren.

Bedeutung und Beliebtheit der „Schrammel-Musik“ im internationalen Musikleben bis heute zeigt deren Präsenz im Konzertleben – ob Konzerthaus und Musikverein in Wien, Schubertiade in Hohenems – auf unterschiedlichsten musikalischen Internet-Plattformen sowie die Vielzahl an aktuellen Tonträgern.

W. D.

QUELLENLAGE

Die Walzer der Brüder Johann und Josef Schrammel sind im vorliegenden Band erstmals zusammengefasst, mit historischen Fakten und musikalischen Analysen in ihrem gesellschaftlichen Umfeld dargestellt. Die veröffentlichten Spielsätze spiegeln die tatsächliche Quellenlage, dokumentiert in wenigen, verstreut archivierten originalen Handschriften der Brüder Johann und Josef Schrammel. Es bleibt unergründlich, weshalb zu einem größeren Teil der Kompositionen die entsprechenden Originale fehlen. Auch die Abschriften in den Spielheften der Wiener Musiker stellen ein nicht erklärbares Phänomen dar: Nach welchen Vorlagen wurden die Walzer im Schrammelschen Spielsatz ins Repertoire der „Heurigen-Musiker“ übernommen? Es ist nicht erklärbar, weshalb ein derart berühmter und erfolgreicher Komponist in der Unterhaltungs- und Tanzmusik Wiens des ausgehenden 19. Jahrhunderts, wie Johann Schrammel, nur in wenigen archivierten und originalen Notenblättern dokumentiert vorliegt. Ein Großteil der Walzer und anderen Tänze (Polkas, Françaises und Mazurken) wurde von den Musikverlagen nicht nur in „Klavierausgaben“ verbreitet, sondern auch in Bearbeitungen für Violine und Klavier, für Zither, für Schrammelquartett und Salonorchester, für Streichorchester und für Militärmusik.

Einige Walzer der Brüder Schrammel sind in Wiener Archiven verwahrt, aus deren Beständen die Kompositionen in unterschiedlichen Formaten verfügbar sind:

Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien
Archiv des Niederösterreichischen Volksliedwerkes, St. Pölten
Archiv des Österreichischen Touristen-Clubs, Wien
Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes, Wien
Archiv des Wiener Volksliedwerkes, Wien
Wienbibliothek im Rathaus – Musiksammlung

Auf diesem Quellenmaterial basiert die Übersicht über die Anzahl der komponierten Walzer und dieses belegt deren musikalischen Stellenwert in der Gesellschaft. Neben fünfzehn Klavierausgaben liegen acht Original- Handschriften vor, sowohl in der Besetzung des Quartetts mit G-Klarinette wie auch mit „Acordeon“. Im Winter 1890/91 wandelte sich die ursprüngliche Quartett-Besetzung der „Schrammeln“ mit zwei Geigen, G-Klarinette und Gitarre in die klangvollere Spielart mit „Harmonika“. Damit wurde eine spezifische Besetzungsart mit dem Namen „Schrammel“ für die wienerische, instrumentale Spielart gefestigt, welche auch nach 130 Jahren ihre Gültigkeit besitzt.

Es liegt kein Original-Quartettsatz der Brüder Schrammel – weder handschriftlich noch gedruckt – vor. Im Gegensatz dazu gibt es von Wiener und deutschen Musikverlagen eine große Auswahl an Märschen und Tänzen „für Schrammelquartett“ (zwei Violinen, Harmonika, Gitarre), jedoch fehlt stets eine Angabe zum jeweiligen Original. Zu den handschriftlichen Abschriften der Werke in den Spielbüchern der Wiener Musikanten fehlt meist die Nennung des Komponisten. Es sind „Abschriften von Abschriften“, ohne den Ursprung dieses von Musiker zu Musiker weitergegebenen Repertoires zu kennen. Manche dieser Bücher besitzen dennoch einen hohen Quellenwert, da sie oft der einzige Beleg für die Existenz der jeweiligen Komposition sind.

In Ermangelung einer sicheren Zuschreibung vom Zeitpunkt der Entstehung oder Drucklegung jeder einzelnen Komposition, erfolgte die Edierung der vorliegenden 23 Walzer der Brüder Johann und Josef Schrammel nach dem Alphabet, entsprechend den handschriftlichen oder gedruckten Werktiteln.

WALTER DEUTSCH (*Bozen, Südtirol, April 1923)

Musikstudium in Innsbruck und Wien

Mitarbeiter im Volksliedarchiv für Wien und Niederösterreich

Gründer und langjähriger Leiter des *Instituts für Volksmusikforschung*

Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Wien 1965–1991

Präsident und Ehrenpräsident des *Österreichischen Volksliedwerkes*

Zahlreiche staatliche und Landes-Auszeichnungen, u. a. Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold

Seit 1965 Forschungen / Publikationen zum Werk der Brüder Schrammel, gemeinsam mit Lois Böck und Materialien aus dem Archiv des Wiener Volksliedwerkes, der Musiksammlung der wienbibliothek im Rathaus, dem Bezirksmuseum Hernals, et al.

Seit 1967 Referent für Volksmusik und Blasmusik im ORF-Landesstudio Niederösterreich bis 1984; Mitarbeit an der Rundfunk-Reihe „aufhÖHRchen“ der Volkskultur Niederösterreich bis 2016.

Seit 1993 Herausgeber der Enzyklopädie *COMP A = Corpus musicae popularis Austriacae*, Gesamtausgabe der Volksmusik in Österreich, Böhlau-Verlag, u. a. Walter Deutsch und Ernst Weber: *Weana Tanz*, COMP A 19, 2014; Max Rosenzopf und Walter Deutsch: *Weststeirisches Musikantentum*, COMP A 21, 2016.

Zahlreiche Publikationen zur Volksmusik in Österreich, Liederbücher und Spielhefte für die Lied- und Volksmusikpflege.

Ballett-Korrepetitor und Bühnenmusiker an der Wiener Volksoper.

Komponist: Chorlieder, Kammermusik, Orchesterwerke; Kinderoper *Däumelinchen* mit Otto Baxa (aufgeführt bei den Bludenzer Festspielen 1954); *Die Grenze*, Oper mit Emil Breisach (1955); *Bühnenmusik* Theater Tribüne (Café Landtmann) und Theater in der Mommsengasse; *Der Generalintendant*, Musical mit Herbert Vogt (2000); Sololieder nach Gedichten von Christine Busta, Herbert Pirker, Emil Breisach, Franz Rieger, u. a.

Tondokumente / Schallplattenproduktionen (LPs) / CDs mit ORF-Landesstudio Niederösterreich, Österreichische Phonotheke (ÖPh), Phonogrammarchiv PhA/ÖAW, Volkskultur Niederösterreich: *Almerisch – Juchzer, Rufe, Jodler, Lieder und Tanzweisen* aus dem Ausseerland / Steiermark, gemeinsam mit Hans Gielge (ÖPh 1967).

Bauernhochzeit in Niederösterreich, gemeinsam mit Franz Schunko (ÖPh 1969).

Fein sein, beinander bleiben Zusammenfassung (1969), *Volksmusikalische Kostbarkeiten* (ORF-Landesstudio Niederösterreich).

Das Werk der Brüder Schrammel / Das Klassische Wiener Schrammelquartett, gemeinsam mit Lois Böck (ÖPh 1970).

Volksmusik aus Tirol, gemeinsam mit Karl Horak (ÖPh 1973).

Liebeslieder aus Österreich (Arnold Schönberg-Chor, Leitung: Erwin Ortner, 18 Liebeslieder mit Textbeilage, LP PAN 0120506 o. J.

Halt es fest das Leben – Vertonung von Gedichten von Emil Breisach, interpretiert von Agnes Palmisano und Martha Frühstück, gemeinsam mit Volkskultur Niederösterreich, CD 2013.

Weststeirisches Musikantentum – COMP A 21, gemeinsam mit Steirisches Volksliedwerk und Max Rosenzopf, 2 CDs, 2021.

WeXel oder Die Musik einer Landschaft – Das Geistliche Lied / Das Weltliche Lied – COMP A 22/1 und 2.1-3, gemeinsam mit Erika Sieder und PhA / ÖAW, 5 CDs. 2014 / 2022.

Publikationen im Verlag Bibliothek der Provinz:

Schwaigen-Reigen-Echo, gemeinsam mit Erika Sieder und Volkskultur Niederösterreich), CD. Weitra 2008.

Gesang eines Engels, Lyrik. Weitra 2014.

Die Kompositionen der Brüder Johann und Josef Schrammel, Band 1: Die Märsche, CD. Weitra 2020.

Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien